

DER MÖNCH LEBT NICHT VOM BROT ALLEIN: DAS KLOSTER WEINGARTEN UND SEINE FISCHWIRTSCHAFT IN DER GEMEINDE

Von Andreas Neuburger

Schon im späten Mittelalter (13.–15. Jahrhundert) haben die oberschwäbischen Klöster die Entwicklung und Erschließung ihrer im Schussental und teilweise weit darüber hinaus verstreuten Güter in Angriff genommen und konsequent vorangetrieben. Das Kloster Weingarten hat dabei neben der Rodung von Wald auch schon früh damit begonnen, seine Gewässer zu verschiedenen Zwecken nutzbar zu machen. Auffälligstes Zeugnis hiervon ist das mit höchster Ingenieurskunst angelegte Gewässersystem des Stillen Bachs zwischen Weingarten und Ankenreute, den die Weingartner Mönche unter anderem zum Betrieb von Säge- und Mahlmühlen errichtet haben.

Auch in der heutigen Gemeinde Fronreute bemühte sich das Kloster nachhaltig und planmäßig um den Aufbau einer bedeutenden Wasserwirtschaft, hier allerdings mit dem Schwerpunkt auf der Fischzucht. Zur Feststellung von Stand und Entwicklung der zum Kloster gehörenden Gewässer wurden immer wieder Verzeichnisse in Form von „Weiherbüchern“ und Fischrechnungen angelegt. Eines dieser Verzeichnisse aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts beschreibt dabei nicht nur die genaue Lage der Gewässer mit ihren Zu- und Abflüssen, sondern macht auch Angaben zur Einsetzung von Jungfisch sowie zum Zeitpunkt und der genauen Vorgehensweise bei der Abfischung der Gewässer.¹

Mit geringem Aufwand war der Fischfang in den einzelnen Seen und Fließgewässern möglich, vor allem der Schussen, die zwischen Messhausen und Staig befischt wurde. Darüber hinaus wurde der Krummensbach genutzt, indem der Blitzenreuter Tavernenwirt das Recht hatte, dort die schönen Flusskrebse zu fangen.²

Aufwändiger gestaltete sich die Nutzung der ausgedehnten Seen und Moorflächen der Blitzenreuter Seenplatte, andererseits boten sich dort auch sehr viel mehr Möglichkeiten zur systematischen Fischzucht und damit zu höheren Erträgen. Daher erlangte auf dem Gebiet der Gemeinde Fronreute neben der Befischung von Vorsee, Schreckensee, Buchsee und Bibersee vor allem die Anlegung künstlicher Weiher einige Bedeutung, von denen sich nach einem Verzeichnis aus dem Jahr 1698 insgesamt 34 im Besitz des Klosters Weingarten befanden.³ Der bereits in einer Urkunde des Jahres 1436 erwähnte Häcklerweiher war dabei keineswegs das einzige künstlich entstandene Gewässer in der Gemeinde Fronreute. Andere und ursprünglich auch kleinere Gewässer

¹ Hauptstaatsarchiv Stuttgart (HStAS), B 515, Bü. 68 und B 522, Bü. 135, das um 1660 entstandene Verzeichnis in B 515, Bü. 68.

² HStAS, B 515, Bü. 68, Verzeichnis der stehenden und fließenden Gewässer.

³ HStAS, B 522, Bü. 135, Verzeichnis der Fischbesetzung 1698.

sind jedoch inzwischen wieder verschwunden, so zum Beispiel der Einödweiher, der bereits in einer Urkunde aus dem Jahr 1404 erwähnt wird.⁴ Auch der zeitweise intensiv genutzte „Beyenbacher“ Weiher existiert heute nicht mehr. 1539 war noch die Möglichkeit einer Erweiterung dieses Weihers in Richtung der bei Baienbach gelegenen Flur Stauden im Gespräch, und noch um 1698 wurde dort Laichaufzucht betrieben.⁵ Allerdings musste der Weiher offenbar schon damals beaufsichtigt werden, da bei starkem Regen „*allwegen der Leibstempfl, darmit der Weyer nit uberlauffe, gezogen werden*“ musste.⁶

Der große Vorteil der Fischweiher bestand für das Kloster vor allem darin, dass durch einen festgelegten Bewirtschaftungsplan eine geregelte Befischung möglich wurde. So wurde schon im 16. Jahrhundert nach einem dreijährigen Turnus verfahren, indem zunächst (meist im Herbst) nach Ablassen des Wassers der gesamte Fischbestand abgefischt und im folgenden Frühjahr durch Jungfische ersetzt wurde, welche dann nach gut zwei Jahren erneut eingefangen werden konnten.

Ihre heutige Gestalt und damit ihren Wert für Naturschutz und Freizeitgestaltung erhielt die Blitzenreuter Seenplatte also erst durch die völlig anders motivierten Bemühungen der Weingartener Benediktiner, ohne die wir heute vor allem auf den Häcklerweiher ganz verzichten müssten.

⁴ HStAS, B 522, Urkunden, Altdorf 24.7.1404.

⁵ HStAS, B 522, Bü. 135, Verzeichnis der Fischbesetzung im Jahr 1698.

⁶ HStAS, B 515, Bü. 68, Verzeichnis der stehenden und fließenden Gewässer.